

* [Gegen die Verwahrlosung der Jugend im Krieg.] Aus Berlin wird uns berichtet: Die dritte Kriegstagung der Deutschen Zentrale für Jugendfürsorge, die Freitag im Sitzungssaal des Herrenhauses in Berlin stattfand, galt der Besprechung der Maßnahmen gegen die Verwahrlosung der zwölf- bis vierzehnjährigen Großstadtjungen. Einleitend bemerkte der Vorsitzende der Tagung, Geheimrat v. Biegeleben, daß der Krieg der Zentrale für Jugendfürsorge neue Arbeitsgebiete erschlossen habe. Eine besondere Zunahme der Arbeit weist die Stelle für Adoption und Pflegewesen auf: von 514 neuen Fällen im Jahre 1913 ist diese Zahl auf 958 im Jahre 1914 und 1931 im Jahre 1915 angeschwollen. Die größte Steigerung hatte aber die Jugendgerichtshilfe, die 2927 Fälle behandelte, gegen 1723 im Jahre 1913. Diese letztere Ziffer zeigt die Zunahme der Verwahrlosung der großstädtischen Jugend, womit man auf das eigentliche Thema der Tagung kam. Den Hauptbericht erstattete Pastor Siegmund-Schulze auf Grund einer tiefgehenden Erfahrung in der Berliner Jugendfürsorge. Daß die Verwahrlosung während des Krieges zugenommen hat — so führte er aus — erhellt aus der Steigerung der Kriminalität der Jugendlichen, die vorzugsweise die zwölf- bis vierzehnjährigen Knaben betreffe. Diese Kriminalität weist für das zweite Kriegsjahr eine Verdoppelung gegenüber den Friedenszeiten auf. Ganz besonders schlimm liegen die Verhältnisse in Berlin. Aber auch außerhalb Deutschlands mache sich die ungünstige Beeinflussung der Jugendfürsorge durch den Krieg bemerkbar — in England vor allem. Im allgemeinen beschränke sich in Deutschland die Verwahrlosung auf den Teil der Bevölkerung, der schon in Friedenszeiten eine ungünstige Beeinflussung zeige. Der Redner bewies an Hand der Zahlen, daß die Zunahme der Verwahrlosung fast ausschließlich die zwölf- bis vierzehnjährigen treffe. Der Gründe für diese Erscheinung sind mancherlei: an erster Stelle steht das Fehlen des väterlichen Einflusses. Es kann statistisch nachgewiesen werden, daß die Mehrzahl der Fälle solche Knaben betrifft, deren Väter sich im Felde befinden. Dazu kommt die gesteigerte Erwerbstätigkeit der Mutter, wie sie durch die wirtschaftlichen Verhältnisse der Kriegszeit bedingt wird. Weiter ein wichtiger Punkt: die geringere Wirkung der Schulen — in Berlin ist die Mehrheit der Lehrer zum Heeresdienst einberufen, die Klassen müssen zusammengezogen werden, das Schwänzen der Schule nimmt beängstigend zu. Als den ausschlaggebenden Grund für die Verwahrlosung bezeichnet der Redner den Freiheitsdrang der Jungen. In den Worten erblickt Pastor Siegmund diesen Weg nicht, es müßten denn die Horte ganz anders eingerichtet werden, und besonders genüge die weibliche Leitung nur in den seltensten Fällen. Der Freiheitsdrang gehe aber Hand in Hand mit einem gesteigerten Tätigkeitsdrang, und diesen gelte es, durch Gelegenheit zur wirklichen Arbeit zu fördern. In der jetzigen Kriegszeit verdienen halbwüchsige Jungen hohe Löhne, mit denen sie nichts anzufangen wissen. Das könne man nicht ändern. Aber man könne ein Gegengewicht durch die Pflege des kameradschaftlichen Sinnes schaffen, der in jedem Jungen lebendig ist. Damit kam der Redner dazu, die Bildung von Knabenvereinen zu empfehlen.